

Pränumeration.		
	Ein Bogen	Ein Bogen
Sammlung 10 Bogen	115	5
Einzelbogen 1 Bogen	7	20
Einzelbogen 2 Bogen	10	30
Einzelbogen 3 Bogen	15	45
Einzelbogen 4 Bogen	20	60
Einzelbogen 5 Bogen	25	75
Einzelbogen 6 Bogen	30	90
Einzelbogen 7 Bogen	35	105
Einzelbogen 8 Bogen	40	120

Nur bei der Aufhebung der Abonnements
wöchentlich 20 Bogen. Ein Journal erscheint
täglich.

Redaktions-Bureau:
Burggasse Nr. 1157.

Die Donau.



Signatür und verantwortlicher Redakteur:
Ernst von Schwörzer.

Verleger:

Die k. k. Hof- und Staatsdruckerei:
Bei k. k. Hof- und Staatsdruckerei
Nr. 1157.

Alle Buchhandlungen, Buchbinder, Papier-
händler, öffentliche Bibliotheken in Wien
um 1 Kr. weniger.

Expeditions- und Anzeigengasse Nr. 1111.
Neuburggasse Nr. 1111.

Uebersicht.

Telegraphische Depeschen.
Nordamerikanische Zustände.
Mexicana.

Venedig, 1. April. Verschiedenes. — Buzag: Seltene Art von Kran-
heiten.

Zürich, 1. April. Kammer. — La Marmora nach Genänten. — Quattri der
Kunst in Turin erlaubt. — Turin: Eisenbahn.

Frankreich, 1. April. Sitzung des Untersuchungs-Comites.

Frankreich, 1. April. Die Konferenz und die Presse. Die Erklärung der fran-
zösischen Regierung gegenüber dem Belgische. Die West-Deutsche in Bezug auf
Wien und dem Land.

Kriegsbeschäftigung.

Wiener Nachrichten. — Verschiedenes. — Industrie, Handel
und Verkehr. — Neues. — Familien. Die Woche — Ver-
senbericht.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 2. April. Communications-Unternehmen infolge des sehr
schlechten Wetters und deshalb unregelmäßiger Postenlauf sind hier ein-
getreten. (West. Corr.)

Venedig, 1. April. Die See geht stürmisch. Der Dampfer Nema
ist zurückgekehrt und der Kiste ging nicht nach Triest ab. (West. Corr.)

Merin, 2. April. General Debell ist hier eingetroffen. (West. Corr.)

Paris, 3. April. Der Moniteur meldet aus der Krim: Am 22. v. M.
versuchten die Russen mehrmals die gegen Kamelen erlittenen Belager-
ungsarbeiten, welche das Fort Malakoff umgaben, zu lösen, jedoch
ohne Erfolg. (West. Corr.)

Zürich, 30. März. Mehrere Begüterter sind mit Veranlassung der
Verbreitungen zur Einsammlung beordert worden. (West. Corr.)

Zürich, 1. April. Heute ist der Telegraphendienst mit dem Königs-
reife Neapel unmittelbar eröffnet worden. (West. Corr.)

Nordamerikanische Zustände.

New-York, 13. März.

„Die politischen Klüftlinge, die in den letzten Jahren hier einge-
wandert sind, fangen an, mit ihrem neuen Vaterlande sehr unzufrieden zu
werden, seitdem sie sich in ihren Hoffnungen getäuscht sehen, fühlen sie sich
hier noch unglücklicher als sie drinnen waren. Wie haben sie gejubelt, als sie
hier das Banner der Vereinigten Staaten sahen, wie haben sie sich
beiläufig den Stand der vaterländischen Erde mit wilder Hast von ihren Häfen
zu schätzen, als wenn er ein Strandmal wäre; ihr Herz frohlockte, als sie
„das Land der Freiheit“ betreten: jetzt jubeln und jauchzen sie nicht mehr!
Sie heben sich förmlich, daß in Bezug auf Intelligenz und Moral
America tief unter Deutschland stehe, und in der That, das Verbrechen
hat hier eine fast beispiellose Ausdehnung und Höhe erreicht. Fast jede
Zeitungsummer meldet mehr als eine Mordthat, und darunter sind manche
von der empörenden Art; fast täglich gibt es Verbanfälle, Mißhandlungen,
Todesschläge u. s. w., als deren Veranlassung sich zwischen reiner Ueber-
muth und Lust am Verbrechen ergibt. Die Masse solcher Verfälle ist so
groß, daß nichts der Art mehr bewundern Einbrud macht; denn Gines wird
hier schnell über das Andere vergessen. Raubverfälle auf offener Straße,
ja bei hellem Tage sind hier in New-York gar nicht selten; seit Monats
3. B. sind hier schon zehn Personen als verurtheilt bei der Polizei angezeigt
worden; es heißt dann gewöhnlich in den öffentlichen Anbahnungen: „auf
unbekannte Art ums Leben gekommen.“ — Voriges Jahr war unter der
Zahl der Vermissten auch ein Sohn der in Deutschland allgemein bekannten
Dr. C. Munde, der bei Northampton im Staats-Maschinen eine Was-
ser-Feilschalt hat; der arme junge Mann hat trotz aller Mühe, die sein
Vater sich gab, und trotz all der Nachforschungen, die er veranstaltete,
nicht aufgefunden werden können.“

Schließen wird hier in einer Weise, von der man sich in Deutschland
kaum einen Begriff machen kann; man ist am besten Lage weder in öffent-
lichen Bealen noch auf der Straße sicher; so geht es durch die ganze Union,
deren Blätter täglich von Mittheilungen über Diebstähle und Raubverfälle

strotzen. Selbst in den höheren Classen der Gesellschaft hat die Sucht, schnell
reich zu werden, einen Geist des Betrugs und des Schwindels erzeugt, der
täglich mehr um sich greift. Die Geschäftselemente haben sich eine sehr laze
Moral angeeignet und geben äußerst leichtfertig mit dem ihnen anvertrau-
ten Gelde um; wer nicht selbst die Verwendung seines Geldes scharf über-
wachen oder durch Andere überwachen lassen kann, ist fast seinem Mügel-
bild vor Betrug sicher. Obwohl unsere Staatscassen an Geld nicht Mangel
leiden, sind die Vertreter des Südens dennoch so schamlos, die Ansicht aus-
zusprechen, man müsse seine auswärtigen Schulden durch Vorkauf tilgen.

Denken Sie sich zu dem Allen eine schwache, ja partielle Lust, geist
durch Gesinnung, die durch Furcht oder durch persönlichen Neigung sich be-
stimmen lassen, und durch Gerichte, die allgemein im Verdachte der Leicht-
sinnigkeit stehen; denken Sie sich ferner eine bunte Politik, die wie die ganze
Oberwelt corrumpt und der Beschöpfung zugänglich ist; dazu eine Regie-
rung, hervorgegangen aus Wahlen, bei denen Intriguen und Gewaltthaten
eine ganz besondere Rolle spielen, und deren sämtliche Mitglieder ihre
Nemter als eine für Parteisache erregende „Beute“ betrachten, und die
daher fast nur ein Zweck kennen, nämlich: die kurze Zeit ihrer Herrschaft
zu ihrer Bereicherung zu benutzen — das ist das bunte Gemälde, das mir
während einer der angekauften und ehrlichen von den politischen Klüft-
lingen, und zwar einer, der sich das Studium der besten Zustände ganz
besonders zur Aufgabe gemacht hat, als ein treues Bild der „großen Re-
publik“ charakteristisch. Ich konnte ihm nicht widersprechen, obwohl ich
Manches etwas zu dunkel aufgetragen finde.

Indessen es sind im Grunde wohl weniger die moralischen als die
politischen Zustände, welche die Ansicht Europa zu ungenommenen Agita-
tionen zu erwecken. Es macht sich hier nämlich bei den Eingeborenen mehr
und mehr eine Schwelung in conservativer Richtung geltend, der selbst
die Regierung sich nicht mehr entziehen kann. Als Präsident Pierce ins
Amt trat, war der durch den ungarischen Agitator erzeugte Drang noch vor-
herrschend; der bewegliche Theil der Bevölkerung hatte sich von den Ketten
desselben hinreißen lassen, und die Regierung glaubte diesem Geiste Nach-
kommen zu müssen durch Ernennung von Personen wie Soule u. s. w.
zur auswärtigen Repräsentation, sowie durch anderweitige Schritte, die
sich wie ein Handelsstücken nach einer politischen Position, nach Ameri-
canism und dergleichen deuten ließen. Aber im öffentlichen Leben behaup-
ten die künftlich hervorgerufenen Bewegungen nicht lange ihre Herrschaft,
und wer die Jankes nur einigermaßen kennt, der konnte voraussehen, daß
sie bald von jenem nebelhaften Idealismus sich abwenden werden, der nicht
Geist von ihrem Geiste ist. In der That ist man seit einiger Zeit eine fast
erfasse Reaction gegen die von den Klüftlingen angeregte Politik einge-
treten, und die Klößen von ehemals sind jetzt zum Theil sogar der Be-
gehr nach Verfolgungen geworden.

„Importirte politische Demagogen“ nennt die amerikanische Presse
jetzt die Klüftlinge, und von den Eingeborenen will fast Niemand mehr
mit ihnen zu thun haben. Das conservative Element hat sogar so sehr
das Uebergewicht erlangt, daß man auch die Vergrößerungspolitik für
den Augenblick als befeitigt ansehen darf. Selbst die Sucht nach dem
Besitz von Cuba, die bisher von allen Partien mehr oder weniger ge-
theilt wurde, hat einen empfindlichen Schlag erlitten. Man hat nämlich
in Erfahrung gebracht, daß der General-Capitän von Cuba Instructionen
hat, die ihm erteilt, im Falle eines ersten Angriffs die Sklaven
zu emancipiren und zu bewaffnen. Die Negri auf Cuba, die sich bis
jetzt in unerträglichen Verhältnissen befinden, sehen sich dadurch
nicht darnach, unter amerikanische Herrschaft zu kommen, und sie würden
unter guten Führung die Insel gewiß gut vertheidigen. Der Süden
würde dann durch den Besitz von Cuba nicht die Vortheile erreichen,
um die es ihm zu thun ist, und der Norden hat nicht Lust, die Kosten
zu tragen für einen Krieg, dessen Ende nicht abzusehen wäre. Gleich-
wohl selbst es nicht an Publicisten, die mit aller Macht das Verlangen
nach Cuba reger zu halten suchen. So hat z. B. erst kürzlich der be-
kannte russische Graf Adam Gurewitsch, der sich für den Verfasser der
„Pentastich“ ausgibt, wieder eine Prosküre in diesem Sinne erscheinen

lassen. Er zieht in dieser Schrift Parallelen zwischen Nordamerika und Rußland und kommt dann zu dem Schlusse, daß die Vereinigten Staaten ebenso Cuba haben müßten wie Rußland den Bosphorus. Der Graf erklärt sich dabei offen für einen Vertreter der russischen Politik und behauptet unter Anderem, daß wenn die Weimäcker Seebotolph wirklich erobern sollten, sie dadurch den Gazeten nur in die Nothwendigkeit versetzen würden, Constantinopel nehmen zu müssen. — Auf dem Titel seiner Schrift nennt der Graf sich „Citizen of the United States“ (Bürger der Vereinigten Staaten), indessen hält man ihn hier allgemein für einen Agenten Rußlands.

Boersjeana.

Wien, 3. April.

T. Der lärmmachende Genuß gegen die Nordbahn-Actien ist abgeklungen. Mit Ende des verfloßenen Monats hatte die Ablieferung der verkauften Stücke zu geschieden, und so groß die Summe derselben war, wurden sie dennoch, ohne den Preis herabzubringen, übernommen; im Gegentheil, der Kurs dafür ist heute höher notirt als womit die Contreminne-Verkäufe begannen. Am 12. Februar fanden sie kaum 97, am 15. schon 73 und am letzten März-tage wieder 97 1/2 — 98.

Alle Mäander vermachten also nicht dieses Industrie-papier in den Hintergrund zu drängen, und die sogenannten französischen Eisenbahn-Actien müßten sich beschiden, ungeachtet aller in Bewegung gebrachten Maschinen hineinzu oder daneben Platz zu nehmen.

„Ein tiefer Sinn liegt oft in kleinen Dingen“ kann man wohl auf die Anordnung anwenden, daß diese Effecten nicht mehr in France, sondern bloß in österreichischer Währung an der hiesigen Börse gehandelt werden dürfen. Die Notizung im Nominalwerth nach Gulden ist vollständig gerechtfertigt, und bloß die Erhaltung des Gegentheils bedürfte einer Motivierung, die jedoch keinesfalls sichhaltig anfallen würde.

Die voll eingezahlten Stücke des National-Anlehens wurden in den letzten Wochen in bedeutenden Posten für Rechnung des Auslandes aufgefunden und haben einen festen Markt gewonnen. Die in flingender Münze gestattete Exemplierung der nachverfallenden Coupons dieses Papiers erhöht auch mehr das Vertrauen, und sicher daher wahrhaften Metallguthen den Vorrang. Wenn irgendwem die politischen Combinationen fiebern haben gewünnt, dann hat dieses Staatspapier unstreitig die ausgebreitetste Verbreitung und den namhaftesten Umsatz an den ausländischen Börsen zu Ansehen. Im Lande wechelt mit dem schwankenden Werthe der Silberzinsen die Anerkennung dieses Effectes sehr wenn der Zutromm von Certificaten aus einer oder der anderen Ursache abnimmt. Während die National-Anlehens-Papiere bei Verpfändung in der Bank 12 bis 15 Percent für das darin angelegte Capital bei einem Stande den 27 bis 28 Percent des Silberagios abwerfen, sinkt dieser Zins natürlicherweise mit dem Sinken des Agios.

Alle Börsen-Effecten, denen ein Zinssatz in flingender Münze anhängt haben daher in den ersten ein zweifaches Spiel oder Risiko, das sich bei den französisch-österreichischen Staats-Eisenbahn-Actien auch auf den Nominalwerth des Papiers selbst erhebt.

Der Kurs dafür hat nicht bloß ein doppeltes Steigen oder Fallen, sondern auch ein Steigen und Fallen zugleich zu berücksichtigen, nämlich ein Steigen des Kurses an und für sich und ein Fallen des Kurses der Devisen Paris oder umgekehrt. Daß das ein Heimmisch für die Verbreitung dieses Papiers unter das gewöhnliche Publicum ist, wird jetzt schon vermehrt.

Somit aber dürfte das die Börse nicht besuchende Publicum schon im Rechnen vorgeht sein, um den Werth eines neuen Lotteriepapiers trotz glänzender Außenseite zu erkennen. Wir können der Auslosung eines hiesigen Altes über die zu erweiternden 40 Rufe eines fälschlich böhmisches Anlehens von 3.720.000 fl. ganz bei. Der Plan ist einfach dahin ausgearbeitet, daß das das Capital vorstehende Publicum die Rückzahlung ohne Zinssatz erhält; die Möglichkeit einen Treffer zu machen, ist bei einzigen Zins, der für das vorgezeichnete Capital gezahlt werden soll. Die Spiel-lust ist so stark, daß auch diese Rufe Abnehmer finden werden, allein das Großhandlungshaus M. V. Wiedermann, welches bloß für 5 Tage die Subscription gestattet, dürfte nicht bloß den Termin zu verlängern, sondern auch andere Bedingungen zu bewilligen sich veranlassen finden. Deshalb fordert denn das contrahierende Handlungshaus für ein 40 fl. Los den Preis von 42 fl. ?? Ist etwa ein Mangel an preiswerthen Spielpapieren? Sterben andere Rufe so hoch, daß man für diese noch vor der Ausgabe 5 Percent Agio begehren kann? oder ist das Anleihen etwa zu einem Preise gemacht worden, daß die Darsteller sich vom Publicum regestiren müßten?

Wir wollen nicht des Näheren auf diese jüngste Erscheinung allzu spitzfindigen Calculs eingehen; der Vorseuer dieser Rufe dürfte nur allzubald eine andere Aiffer als den Emissionspreis darstellen, und damit ist alle Täuschung zu Ende.

Der letztmonatliche Ausweis der Nationalbank enthält ein sonderbares Phänomen. Während Ende Februar die Vorschüsse auf Staatspapiere beinahe 134 Millionen betrugen, sind die Ende März auf 77 1/2 Millionen herabgefallen. Die Aufführung dafür ist nirgends gegeben. Haben Privat-Capitalien sich zur Verfügung gestellt? oder hat das Ausland die Papiere entnommen? oder hat ein anderer Modus der Subscribierung stattgefunden? Nicht die bloße Neugierde stellt solche Fragen, sondern die Speculation, welche in der minderen Inanspruchnahme der Börse einen neuen Sporn fäße.

Oesterreich.

[Die Einzahlungen auf das neue Anleihen.] Einer Uebersicht darauf das National-Anleihen bei Ende März 1855 geleisteten Einzahlungen entnehmen wir folgende ziffergemäße Angaben.

Eingezahlt wurden bisher: In Niederösterreich mit Wien 51.494.204 fl., Oberösterreich 5.755.137 fl., Salzburg 1.125.851 fl., Tirol mit Vorarlberg 3.701.415 fl., Steiermark 4.541.655 fl., Kärnten 1.172.386 fl., Krain 1.717.350 fl., Südrand mit Triest 5.129.473 fl., Dalmatien 696.826 fl., Böhmen 26.185.619 fl., Währen 12.386.971 fl., Schlesien 2.536.612 fl., in Galizien: Lemburger Verwaltungs-Gebiet 2.507.128 fl., Krakauer Verwaltungs-Gebiet 1.760.399 fl.; in der Bukowina 437.142 fl.; in Ungarn: Pest-Ober Verwaltungs-Gebiet 4.328.002 fl., Preßburger Verwaltungs-Gebiet 2.996.112 fl., Oedenburger Verwaltungs-Gebiet 4.294.610 fl., Raibauer Verwaltungs-Gebiet 665.795 fl., Großwardeiner Verwaltungs-Gebiet 1.799.171 fl.; in der Woiwodschafft mit dem Banate 3.244.228 fl., in Croatien und Slavonien 1.119.999 fl., in Siebenbürgen 2.158.367 fl., in der Lombardie 10.526.196 fl., in Venedig 3.744.885 fl., in der Militär-grenz 300.459 fl.

Die Gesammtheit der bis ultimo März geleisteten Einzahlungen beträgt demnach: 164.205.988 fl., somit beinahe mehr als die fluturlichen Noten bis zum Schlusse des ersten Einzahlungsjahres zusammen-gemommen. In manchen Kronländern, z. B. Oesterreich ob und unter der Enns und Salzburg ist bereits die Hälfte, in vielen ein Drittel u. s. w. der subscibirten Summe eingezahlt.

Wer sich wohl berechtigt, sagt die österreichische Correspondenz, dieses Ergebnis als ein durchaus befriedigendes und als den flaren Ausdruck der Selbstkraft und Opferbereitschaft aller Völkerteile des großen Kaiserthums zu bezeichnen. Was auch die nächste Zukunft bringen möge, dürfte das Gelingen dieser schwerwichtigen Operation als gesichert und als eine Eingabe für alle Staatsanleihen anwerthen zu können. Wie verurtheilen diesen Anlaß, um darauf aufmerksam zu machen, daß alle Bemühungen, als händen in der Beschaffenheit und der Art der Abwicklung des National-Anlehens demnach wesentlich Abänderungen bedürftig, sehr begründet sind. Die Operation wird in der gefestigten festgestellten Weise umgehört ihren Fortgang wie bisher nehmen; jeder aufrichtige Vaterlandsfreund kann dann nur auf das innigste einverstanden sein.

Wien. S. f. Gehört der durchlauchtigste Erzherzog Wilhelm dem Donnerstag den 5. d. Morgens aus Pest wieder in Wien zurück-erwartet.

— Heute wurde Se. königliche Gehört der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt, Bruder Herz Majestät der Kaiserin von Rußland, Maria Alexandrowna, von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen und reich morgen nach Petersburg ab.

— Sonntag Abends entsendete Rud. Nussell einen Courier direct an Vord. Raglas über Varna in die Arm.

[Militärische Verordnung.] Die Militärische Zeitung meldet: Mittels Circular-Verordnung vom 25. März 1855 wird vom hohen Armee-Commando bekannt gegeben, daß die Artikel 3 und 9 des mit dem Deutschen Bundes-Verordnungen Abgetreten-Kartell vom 10. Februar 1839, ungeachtet der unterm 13. Februar 1852. kundgemachten Ministerial-Erklärung, womit zwischen der kön. bairischen und kais. österreichischen Regierung die gegenseitige Aufhebung der Rückführung der Leuten für jene Requisitionen festgesetzt wurde, welche ein Staat an den andern in civilgerichtlichen Angelegenheiten in Beziehung auf unermöglichte Parteien, sowie bei strafgerichtlichen oder polizeilichen Untersuchungen richtet, — aufrecht erhalten bleiben.

[Gerichtliche Entscheidungen.] Ein Civilrechtssatz zur Erörterung der Frage, ob es den Eltern gestattet sei, ihrem blutdürstigen Kinde auch bezüglich des Pächters eines Nachbarn mittelst fideicommissarischer Substitution zu bestimmen, wurde vernommen entschieden, da das Substitutions-Verfügung des Vaters nur durch die Zustimmung des Kindes, und keineswegs durch die Eigenschaft des Vermögens begründet wird.

Der Oberste Reichstshof hat über eine Nichtigkeits-Beschwerde bezüglich der Ueberleitung der Besetzung einer oberkretischen Person in Ausübung ihres Dienstes entschieden: Unter die S. 311 des O. v. bezeichneten Staatsdiener gehören auch die Eiderbüttelsgänge (Polizeiwächter).

Ein anderer Entschied desselben lautet: Das Recht des Angeklagten, sich zu verteidigen, kann nicht die Verurteilung in sich schließen, Andere einer strafbaren Handlung zu zeugen. In dem Criminal-M. v. 30. März. Die Oest. Arm. mehr als Dubenau in Steiermark v. 30. März. Die Auswanderung's-Gesetze nach Amerika regeln sich auch in unsern schönen Vaterlande, glücklicherweise bleiben sie aber immer nur ganz vereinzelte Erscheinungen, und wir wären diesmal gar nicht darauf zu sprechen gekommen, wenn nicht den vorjährigen Auswanderern aus dem Gmünd-

und Pallentzale im angegebenen Frühlinge einige neue nachfolgen würden. Wenn diese Unglücksfälle, die für alle wohlgeordneten Varrungen taub bleiben, doch bedenten wollten, daß schon die Defecte in der Regel den größeren Theil des mißlich gemittelten Vermögens aufzehren und man oft nichts oder wenig mehr als das nackte Leben in das ererbte, gelobte Land mitbringt. Wenn schon die Nothwendigkeit einer Aenderung irgendwo vorhanden sein sollte, was wir aber kaum glauben können, so sollten die Leute sich doch nach Ungarn wenden; wie viele fruchtbare Strecken sind da noch anzubauen, und welche große Summen würden dem Vaterlande damit erhalten bleiben.

Ph. B. Bucarez, 23. März. Eine fonderbare Art von Krankheit kommt in unserer Umgegend und den benachbarten Districten Galizien seit drei Wochen vor, welche hiezu noch mehr unbekannt ist und sich besonders bei Kindern bis 14 Jahren zeigt; es bildet sich am Halse eine Geschwulst etwas größer als ein Gänseei; diese Geschwulst übergeht bei manchen Kindern in Eiterung und platzt, bei andern verhärtet sie sich und das Kind muß sterben. Aus dieser Ursache gibt es viele Todesfälle.

Italien.

Turin. [Kammern.] La Marmora nach Constantinopel. Que-razini der Aufenthalt in Turin erlaubt.) Die zweite Kammer hat in der Sitzung vom 27. März die Gesetzentwürfe bezüglich der zur Arm-Expedition gehörigen Sanitätsämter sowie hinsichtlich der neuen Pensions- und Normen discutirt und angenommen. — Der Patria zufolge wird die zweite Kammer sich nächstens vertheilen, um dem Senate Zeit zu lassen, sich mit der Erledigung des Klerikergesetzes zu beschäftigen. Sobald der Senat damit zu Stande gekommen sein wird, soll die Session von 1854 geschlossen und nach kurzer Vorberatung die für 1855 eröffnet werden. — Dem Vernehmen nach wird General A. Marmora in den ersten Tagen des April nach Constantinopel abgehen, um sich mit den türkischen Behörden und den in der Krüm commandirenden Generalen und Einwohnern zu setzen. — Der englische, mit der Fürsorge für den Transport des Exerzitionskorps nach dem Orient betraute Agent ist in Turin angekommen. — Guerazzi und Montasio, beide Mitglieder der ehemaligen sogenannten provisorischen Regierung von Toscana, haben von der piemontesischen Regierung die Ermächtigung zum Aufenthalt in Turin erhalten. Guerazzi wird von dieser Erlaubnis wohlfeil Gebrauch machen. Derselbe arbeitet gegenwärtig an drei neuen geschichtlichen Romanen, die zusammen ein Ganzes bilden sollen.

Turin, 28. März. [Eisenbahn.] Am 21. d. M. hat, wie wir der Patria entnehmen, die Probefahrt auf der Eisenbahnstrecke zwischen Verelli und Ghibbio stattgefunden. Der Betrieb auf dieser Strecke dürfte bald eröffnet werden, da 5 Vercellese auf der Eisenbahnlinie Novara-Vercelli bereits in Thätigkeit sind und 4 neue nächsten anlangen driffen. Die Abreise zwischen Ghibbio und Turin nehmen inzwischen einen solchen Fortgang, so daß diese Eisenbahn bald zwischen Novara und der unüberwindlichen Grenze bei Vigevano in ununterbrochener Eisenbahn-Verbindung stehen wird. Auf der Zweigbahn zwischen Santhia und Biella wurde die Strecke Cabello-Santhia in Angriff genommen.

Großbritannien.

London, 30. März. [Sitzung des Untersuchungs-Comités.] In der gestrigen Sitzung des Untersuchungs-Comités über den Zustand der Armee im Oriente wurden unter dem Vorsteher Mr. Beecham Dr. Forch, Inspector-Selbsterreder der dritten Division, Capitän Bomford vom 63. Regiment, Capitän Mair, Commandant des Transportdampfers Andas, welcher der Union Compagnie gehört, Capitän Stewart, Commandant des der allgemeinen Schrauben-Dampfschiff-Fabrik-Gesellschaft gehörenden Transportschiffes Gledwin Wale, Capitän Freeman, Commandant des Transportschiffes Berenden, Capitän Darl, Commandant des Schiffes Gomer, Capitän Gillies, Commandant des Acon vernommen. Die Aussagen der beiden Schrauben-Dampferen werden als höchstes Bild von den Zuständen der Orientarmee, als in den letzten Sitzungen des Comités entworfen wurde. Charakteristisch ist es jedoch, daß Dr. Forch, als er in seiner schwierigen, anstrengenden und verantwortlichen Stellung nach dem Oriente geschickt wurde, sehr leidend war, und selbst erklärte, er halte sich nicht für fähig, die Pflichten seiner Stellung wirksam zu erfüllen. Dr. Hall meinte, die Euphorieänderung werde Dr. Forch gut thun, und wenn sich seine Gesundheitszustände nicht bessern sollten, so werde man ihn wieder zurückrufen. Die Aussagen der Schiffscapitäne stimmen im Wesentlichen mit den bereits bekannten Details über die Ueberfüllung der Schiffe, den Mangel an Nahrung und Medicamenten und die Verzögerungen bei der Landung vollkommen überein.

Frankreich.

3. Paris, 30. März. [Die Conferenzen und die Presse.] Die Stellung der französischen Regierung gegenüber dem Volksgesichte. Die Reife Drouin de l'Haye nach Wien und deren Zweck. Man richtet sich hier mit dem nöthigen Geduld, um das endliche Resultat der nun definitiv bis 5. April suspendirten Wiener Conferenz abzuwarten. Inzwischen theilen uns Constatationen und Debats mit, was sie von den Sitzungen der Conferenz wissen, nur bitten sie sich, das zu berühren, was ihr ganzes Gebäude von friedlichen Conjecturen weiter zerstört. Aber auch in den Details, die sie über die Friedensverhandlungen mittheilen, stimmen sie mit einander ebenso wenig als mit der Morning-Post überein,

die doch sicher ebenso gut insipirt ist als sie. So weisen wir beispielsweise darauf hin, daß der Constitutionnel die ersten zwei Garantiepunkte für erledigt erklärt, während die Debat behaupten, dieselben seien nur beengt von Rußland angenommen. Morning-Post vertheidigt ihrerseits, daß die Annahme der zwei ersten Garantiepunkte von Seite Rußlands nur unter unannehmbaren Bedingungen statthand. Bei einer solchen Verschiedenheit der Mittheilungen der als gut unterrichtet geltenden Blätter wird es das Klügste sein, ihren Mittheilungen so wenig Gewicht als möglich beizulegen. Alle diese Enthüllungen sowie die Friedenshoffnungen, die daran geknüpft werden, sind völlig veraltet. Der Zwischenfall, welcher die Conferenzen bis 5. April verlagert hat, gab denselben eine ganz andere Richtung. Es hat sich bei dieser Gelegenheit die Verschiedenheit der Stellungen der einzelnen Großmächte zur orientalischen Frage gezeigt. Keiner Regierung Stellung ist in dieser Hinsicht so schwierig wie die der französischen. Während sie, was die innere Politik betrifft, eben nicht wädherrlich zu sein braucht, sind ihr in der äußeren Politik mehr als jeder anderen infolge der militärischen Vortheile und der Erbgründe der Nation die Hände gebunden. Die neueste Geschichte Frankreichs beweist dies Schritt für Schritt. Was machte Napoleon I. in den Augen Frankreichs so groß, wenn nicht seine dem französischen Nationalgeiste so sehr schmeichelnde auswärtige Politik? Was machte die Restauration so wenig populär? Ihre Abhängigkeit von den auswärtigen Cabinets. Wodurch wurde der Juli-Revolution am meisten erschüttert? Durch die orientalische Frage im Jahre 1840, deren Lösung den französischen Begriffen von Ehre und Unabhängigkeit nicht zu entsprechen schien. Wenn auch heute von der Bourgeoisie und den höheren Classen der Friede gewünscht wird, so würde Niemand begehren spotten und mehr triumphiren als eben diese Classen, wenn ein Friede zu Stande käme, der vom Standpunkte der französischen Nationallehre angegriffen werden könnte. Niemand, der unsers Volkes Stimmung kennt, wird bezweifeln, daß ein Friede, der die Räumung der Krüm ohne die Erringung Schaschaps als Folge hätte, in diesem Sinne gedeutet werden würde. Das Cabinet der Tuilerien hat auf diese Weise eine andere Stellung als das Londoner Cabinet, das in diesem Maße nicht von dem militärischen Geiste der Nation abhängt. Diese Lage der Regierung des Kaisers der Franzosen erklärt auch ihre Politik, und wenn in Wien insinuirte wurde, Herr von Bismarck werde abgeschrieben in seiner Formulierung des Wiener Abkommens die russischen Instructionen, so kann man damit im diplomatischen Style wohl sagen wollen, daß man seinen Auftrag unannehmbare findet, aber keineswegs, daß Herr v. Bismarck nicht das getreue Organ seiner Regierung sei. Auch antwortet diese nicht mit gewöhnlichen Instructionen, sondern der Leiter ihrer auswärtigen Politik, Herr Drouin de l'Haye selbst begibt sich zur Conferenz nach Wien, um die vom französischen Bevollmächtigten gestellten Friedensbedingungen mit seinem ganzen Einflusse, mit der ganzen Autorität des Tuilerien-Cabinetes zu unterstützen. Wäre Frankreich geneigt, von seinen Forderungen etwas nachzulassen, es bedürfte dazu ganz einfach einer telegraphischen Depesche an Herrn von Bismarck, und wahrlich nicht der bedeutungslosen Anwesenheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten selbst. Wie die Dinge jetzt stehen, würde Frankreichs Regierung die Unternehmung in der Krüm eher allein zu Ende führen, als ein dem Nationalgeiste nicht zugehöriges Zugeständniß zu machen.

Rußland.

2. Aus dem Königsreich Polen, 2. April. [Rüthungen in den z. Inseländern.] Es ist eine längst bekannte Sache, daß Rußland zur Vertheidigung der Oßseffische bedeutende Truppenmassen in Rumland, Ghibland, Wieland und Russland stehen hat, und daß es auch in diesem Jahre mit vermehrten Mitteln gegen einen möglichen, wenn auch nicht sehr wahrscheinlichen Angriff zur energischen Vertheidigung entschlossen ist. Zu den für dieses Jahr vermehrten Vertheidigungsmitteln gehört die bereits bekannte Bildung eines baltischen Corps unter General Siwers mit dem Hauptquartier Wilna. Wenn nun der in Kräfen erscheinende „Gao“ nach Privattheorien die Aufstellung des erwähnten Corps meldet, so berichtet er nichts Neues, und wenn er hinzufügt, daß die zur Vertheidigung der Oßseffische bestimmten Truppen zwei verschante Lager, nämlich eins zwischen Wilna und Riga, das andere zwischen Meral und Narwa, und zwar jedes in der Stärke von 30,000 Mann besetzen werden, so ist dies Alles sehr wahrscheinlich, aber gänzlich unrichtig ist die Angabe, daß zur Bildung dieser beiden Lager die gegenwärtig noch im nördlichen Theile Polens stehenden Truppen verwendet werden sollen, denn aus dem Königsreich werden in nächster Zukunft keine Truppen herausgeschickt werden, und zur Errichtung von Lagern selbst gehören in Polen bereits einleitende Vorbereitungen für die Verpflegung und Ausrüstung der Truppen, obgleich noch nicht bekannt ist, wo sich, mit Ausnahme von Warschau, die Lager-

hätten befinden werden. — Zur Vertheidigung der Dister heft bereit, das finnische Corps, welches in neuerer Zeit vielfach, insbesondere aber durch neue organische Scharrschützen und die erste active Grenadier-Division vermehrt werden ist. Ferner in und bei Petersburg wird die sehr ansehnliche Kaserne des Garde- und Grenadiercorps unter General Kravtsov aufgestellt. Sämmtlich in den Dispositionen stehen die Reserve- und Ersatz-Divisionen des 1. und 6. Infanteriecorps, sowie ein Theil des ersten activen Infanteriecorps sammt mehreren aus dem Innern herbeigezogenen Truppen da innere Wache. Unter der in jenen Gegenden stehenden Gascallerie befinden sich auch Cosaken und Cossaken. Es ist also für die Vertheidigung der Disterlinie unter den umständlichen Generalen gesorgt, und die Besatzung des Königreichs wird noch nicht vermindert werden.

Kriegsauftauch.

Unser Madriten aus der Krim reichen bis zum 21. März. Wie immer, folgte auch diesmal dem jüngsten russischen Bulletin die Berichtigung aus dem Ruße. In der Nacht vom 22. auf den 23. hat es, wie in den vorhergehenden Tagen überhaupt, blutige Zusammenstöße in der Nähe des Malatoffstumpes gegeben, da Russen wie Franzosen unaufhörlich bemüht sind, die ihnen gegenüberliegenden Werke zu zerstören. Weder die einen noch die Andern können sich eines förmlichen Erfolgs rühmen, und von einer Zerstörung der französischen Werke ist keine Rede. Die Geschichte des Kampfes in der erwähnten Nacht ist einfach die, daß die Franzosen, um Ueberhand zu erlangen, sich auf ihre Reiter stützten, dann verfehlt wieder vorrückten und die Russen mit dem Bajonnet nachdrücklich hinantrieben.

Am 23. März und in der folgenden Nacht war es am Malatoffstumpen ruhig, dagegen wurden die blutigen Meutereien auf den übrigen Punkten, fast die ganze französische Linie entlang, fortgesetzt. Diese erfolglosen Gefechte sind übrigens nicht unbedeutend. Sie kosten viel Blut und bilden den Anlaß zu den größten Operationen, die täglich erwartet werden.

Als Ziel der ersten größeren Unternehmung des kaiserlichen Vortrabes wird noch immer Gussutaria betrachtet. Im Lager der Türken herrscht große Kesselfamit und die Truppen leben mit beiderem Muth als dem Angriff der Russen entgegen. Man erzählt sich, Omar Pascha habe, als er von dem dritten Kriegsrathe in Balaklava nach Gussutaria zurückkehrte, die ihn im Voraus erwartenden Officiere mit den Worten begrüßt: „Nun, meine Herren, freuen Sie sich, wir werden heftiglich bald Gegenüberstehen bekommen, unser Blut besser zu verwerten als bisher.“

Wiener Nachrichten.

— Von Freitag, 6. d. M. an, werden die Apparatcours für den französischen Minister des Aussenwärtigen, Fürst Drouin de Lhuys, im Hotel zum römischen Kaiser bereit gehalten.

— Eine größere Anzahl kaiserliche Officiere ist über Triest aus Indien hier angekommen und begibt sich nach Venedig, um dort die Instructionen für die neue Bestimmung zur anglo-türkischen Brigade entgegen zu nehmen, die sich bereits bei Gallipoli sammelt.

— Der Generalmajor des Herrn Obersten Grafen O'Donnell bleibt nur mehr drei Tage zur Schau gestellt, und wird dann zur Ausstellung nach Paris geschickt werden.

— Wie man vernimmt, dürfte schon in Kürze eine Kundmachung bezüglich der Errichtung einer Mehlcaisse in Wien erscheinen. Auch sollen außer Körnermagazinen von einer Privatgesellschaft Gründung, Obh., Gler- und dergleichen Magazine errichtet werden, welche die betreffenden Districten aus den Provinzen an gros beziehen, und selbe an detail veräußern werden.

— Am 24. d. M. wird in der Rechnungsfangerei der Fortification der Verzeichnung von weiteren 16 Bauplänen vorgenommen, die einen Theil des fortificatorischen Glatzgrundes der Alferverstadt und Bosan im Gesamtflächeninhalt von 3783¹/₂ bilden. Die Zahlung des Kaufschillinges kann in drei Raten binnen zwei Jahren getheilt, und die Wohngebäude müssen vom Tage der Uebernahme des Bauplans an binnen drei Jahren aufgeführt sein. Die Baupläne dürfen weder in kleinere Theile getheilt, noch zu anderen Zwecken verwendet werden.

— Die f. Gemälde-Gallerie im Belvedere bleibt wegen der nöthigen Reinigung von heute an bis einschließlich 24. d. M. geschlossen. Von heute an sind in der f. Akademie der bildenden Künste auch die belgischen Arme und den französischen Ständen verleiht worden sind.

— Die f. privilegierte erste österreichische Versicherungsgesellschaft ist in Wien weiland, daß sie im Jahre 1854 für Versicherungsbau 583,700 fl. 53 kr., für Transportschaden 97,476 fl. 51 kr., für Hagelschaden 20,366 fl. 11 kr. und als Entschädigung für Abwendung und für andere Ausgaben 70,189 fl. 48 kr., mithin im Ganzen 771,733 fl. 43 kr. ausbezahlt hat.

— Mit 6 Ullah gehtern Abends mit ihrer Gesellschaft auf der Nordbahn nach Ungarn abgereist.

[Der bekannte Jolsauer Wetterprophet legt seine Ankündigungen über die unthunmögliche Witterung des Frühlings und Sommers in folgenden originellen Schreiben an die Redaction nieder:]

Vienna, 21. März. Das traurige Frühjahr wird sich weder durch anhaltende Kälte des Himmels noch durch eine gewisse Kälte seines Witterungscharaktere auszeichnen; der Himmel bleibt meistens bewölkt, selbst trüb, so daß ein Mann ohne Regenröckchen nur ein halbes Mann sein wird, auch werden heftige Wälder die angenehme Seite

dieser Jahreszeit trüben, zugleich wird Wärme mit empfindlicher Kälte wechseln, so daß rücksichtlich der Kühle und Frische des diesjährigen Sommers, die Blumen- und Schatzgärten im Voraus zu bedauern sind.

1. Der Monat April wird bedeutend trüb, zugleich ein geringer Grad der Atmosphäre nicht vielen Dünsten wird ihm eigen; ein solches Gewitter werde in denselben vorkommen, und der vorherbedeutende Wind der Nordwind sein. Trotz des trüben Donners, der dieses Jahr im März vernommen, und seit dem Jahre 1836 nicht so früh beobachtet wurde, was der Vorname das Schließen des Frühlings nennt, und ihm ein fruchtbares Jahr in Aussicht stellt. „Früher Donners, heute Junger“ werden im Monate April entsober feiert, aber außerordentlich wenige Männer bleiben, dagegen viele Tage verkommen, von denen der Landmann sagen wird: sie gefallen ihm nicht.

2. Sollte der Nordwind im Monate April aufbleiben, so wird er, bedeutenden Schaden anrichtend, als Sturm im Monate Mai wüthen, wovon die sichern Verboten ein paar außerordentlich heiße Tage sein werden. Es ist ein Axiom, daß dieses Jahr bei der sehr geringen Wärme der Luft, dazu häufigen und schnellen Abwechselungen Reize vorkommen werden, folglich die Dittambulirte großer Gefahr ausgesetzt bleibt. Ich möchte als ein Vornelme mit dem kaiserlichen Correspondenten der Wiener Zeitung recht gerne von dieser Voraussagung das Conträre vernehmen.

3. Im Monate Mai wird sich ein auffallender Wärme-Unterschied zwischen der Mitte des Monats gegen Anfang und Ende zeigen, auf dem Bezen wird es schneien, und es wird um der Anblick zu Theil, nicht nur ganze Naturen hinterm gebirgen Thale zu suchen, und in wärrige Mäntel einschließen wollen, sondern selbst die Zagfähler aus dem Felde in Schutzpellen arbeiten zu sehen. Es wird die Aemmen genauen, meinen Rath befolgen zu haben, der folgender ist: die Brauntweinbrennerien zu schließen, und sich jedoch als möglich die Früchte und Saaten gegen Hagel zu versichern.

Daß auf ein solches Frühjahr ein trockener Sommer folgen muß, ist den Wetterkundigen bekannt, worüber Ende Juni umständlicher. Ihr F.

Verchiedenes.

(Ein Siebenmündt anfind als Combattant.) Meris Hartmann erzählt in der R. Z. eine jener kleinen Geschichten, die selbst in das blutige Kriegselend einigen Humor bringen. Im englischen Lager vor Sebastopol machte sich ein Soldat, kriegswunde, dadurch bemerkt, daß er, während seine Kameraden in Nacht und Gekochungen in unendlichen Schatten wurden, von Tag zu Tag und schließlich am Wohlbehagen und Glück. Das Wort seines großen Kameraden, Sir John Ross, das Wort und Glend den Menschen aufblühen wie einen Schand, ließen sich an ihm zu bewahren. Zentf sich er auch durch sein bescheidenes Wesen, durch seinen Dienstes und seine große Tapferkeit auf. Letztere bewies er an der Alma, wo er nach allem dem eines Tages verschwand und es allen Anschein hatte, daß er desertirt war. Allein nach vierzehn Tagen kam er wieder zum Vorschein — doch wie sah er aus? Glend, das, mein Kamerad, war dahin. Die Untersuchung, die sofort gegen ihn eingeleitet wurde, ergab, daß der Soldat in einer tatarischen Hütte inbissen — niedergekommen und eines Knechtelns genessen war. Niemand wußte um sein oder vielmehr ihr Geheimnis, als eben jener Kamerad, den er bei Insurrektion gerettet und der nichts Anderes war, als ihr seit zwei Jahren endlich angehafter Gatte. Um ihm zu folgen, hatte sich die treue Schotkin anwerben lassen. Das Corps delict des Negerbienen wurde aus seinem Versteck in der tatarischen Hütte herbeigeholt und beweis, was zu beweisen war. Der Sohn der Lagers wurde unter großem Jubel Alms Aufsehermann genannt, in Gegenwart mitgenossen hatte. Die ganze Familie erhielt Urlaub und befindet sich gegenwärtig hier in Pera, um Alms Aufsehermann und unverhältnismäßig langen Dienstzeit auszuüben zu lassen. Es gibt keine Kinder mehr!

Verhandlung des Criminalgerichtes in Berlin. Eine Verschuldung vor Gericht, wie man sie selten findet, zeigte sich am 20. v. M. in einem Proceß, welcher gegen den Arbeitermann Sch. wegen Körperverletzung verhandelt wurde. Die Anklage ging dahin, daß Sch. ein Fuhrwerk fahrend, eines Tages mit dem ebenfalls einen bestimmten Wagen leitenden Arbeitermann Schulz in einen Streit gerieth und letzteren förmlich zu Boden warf. Schulz erhielt beim Fallen eine nicht unbedeutende Wunde am Hinterkopf, wurde zu Grunde geschossen und hatte schließlich zu sterben. Sch. wurde als ein schuldig erkannt und wurde eine lebenslängliche Gefangenschaft zu lebenslänglicher Haft verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte nun wegen einer Körperverletzung die Anklage erhoben. Sch. wehrte ein, daß er den Schulz keineswegs zu Boden geworfen, ihn vielmehr einfach bei Seite geschoben habe, wobei er unglücklichweise aber eine halbliegende Goldschleife gestohlen und so gefallen sei. Er beuht sich bezüglich dieses Einwandes auf mehrere Zeugen, welche er namhaft macht. Der Zeuge, Arbeitermann Schulz, wird demnach als Belastungsguge gehört. Derselbe behauptet:

„Ich wech gar nicht, was die Sache erst hier an der große Glocke zu thun ist. Er hat mit einem Stoch verfehlt, um meinen Hinterkopf, der ist bündig und der mit der Kopf hinten ins Wasser, der ist wahr, aber was jetzt die Sache an den Stoch? Ich kann Sie sagen, meine Herren, der da auf den Angeklagten deutend) ist ein großer Kerl, er hat bei die Sache zu machen, und ich bin man ein kleiner Kerl; hält ich aber weicht, der er mir schaden wollte, da hält ich sehr schaden, immer fesse, Ha, um is die Sache aber noch abgemacht, was wollen Sie denn noch?“

Präsident: Sch. sagt, Sie seien über eine Wohlgehalt?

Eine zweite Depesche meldet aus Marseille vom 31. März: „Seit dem Vorfalle bei Rent sind die Wechselpreise in Constantinopel gestiegen. Der österreichische Interimismus hat die Verrichtungen für übertrieben erklärt. Der Commandant von Venedig ist bedauert worden. Man hofft, daß der vormalige Schiffsbau das Recht der freien Schifffahrt auf der Donau erkannt werde, mit Ausnahme des Transports von Artikeln der Krieges-Contrabande. Die Briefe d'Orient melden, daß Jüri Meschikoff in Venedig gefangen sei. Am 19. März wurde ein leichtes Erdbeben zu Constantinopel verspürt. Der Sultan hat 300,000 Wiener für die bei dem Erdbeben von Venedig Verwundeten geschenkt. — Am 14. März haben die Franzosen sich trotz aller allgemeinen Kanonen in dem vor dem Thurne Malakoff angelegten russischen Hinterballe behauptet. Der Hintergrund der Klade von Schatoloff wird jetzt von den Kanonen der Verbündeten beherrscht. Die Schiffe verbleiben; die Angiffs- und Vertheidigungs-Arbeiten dehnen sie ausserordentlich aus.“

Feuilleton.

Die Woche.

E. M. Die Woche ist ausgezogen. Sie hat von dem Privilegium, welches sie vor den Menschen voraus hat, Gebrauch gemacht, und plötzlich, unbeschämmt um Michaeli oder Georgi, ohne alle Kündigung ihr süßes feierliches Sonntags-Quartier verlassen, um ihr kühnliches Nomadenzelt heute an dem, morgen an jenem der lärmend bewegten Werktage aufzuschlagen. Sie verprügelt sich von dieser Wohnungs-Veränderung frischer Luft, eine weitere Ausflucht, freiere Bewegung, ein gesteigertes Leben, eine erhöhte Nerventhätigkeit, eine gekräftigte Gläubigkeit.

Vor Allem aber haben wir die schmerzliche Pflicht, den Geyssentanz um eine reine, edle und leuchtende Stimme zu wenden. Ihre feierliche Hebe ist Frau Palatin's Witwe, Gräzigin Maria Dorothea, welche vor wenigen Tagen aus einem Leben, das sie so herrlich auszufüllen wußte, schied, war eine der seltensten Erscheinungen, voll der männlichen Geisteskraft und weiblichen Milde, voll der zahllosen Wohlthätigkeit und der lebendigen Theilnahme für alle großen Interessen der Kunst, der Wissenschaft und des Lebens. Künstler und Gelehrte, mit denen sie in stetem anregenden Verkehr stand, wissen von ihrem Geiste; die zahllosen Glücklichen, die sie auf die garteste und zugleich wirksamste Weise unterstützte, von ihrem Herzen zu erzählen. Bezeichnend für die ernste Richtung des Geistes der hohen Verstorbenen dürfte es sein, daß sie der einzigen Jüdin, in deren Vergrößerung Alter, die hebräische Sprache zu studiren anging. Der Verlust, merkwürdig für ihre erhabenen Kinder und tiefberührend für die ganze allerhöchste kaiserliche Familie, zittert in schmerzlichen Schwingungen bis in die fernste Gasse. Ihr galt ihre hohe Stellung nicht als ein Vorrecht, sondern als eine aufgelegte Verpflichtung, und sie hat diese Verpflichtung treulich und nach besten Kräften erfüllt. Ihr Name wird fortleben in den Erinnerungen derer, denen sie die Schätze ihres Geistes offenbarte, und in den Dankes- und Schmerzes-Thänen der Armen, die eine königlich freigebige Hand und ein warmes, edles, mitfühlendes Herz bei ihr fanden.

Aber das Leben mit seinen unabweisbaren Forderungen reißt uns fort von dieser wappengeschmückten Bahre in das Getriebe des politischen Marktes. Die Götze wird wieder zum Götze, zum Drama, vielleicht gar zum Integumentum.

Wenn Jemand, der Jahre lang verschlagen auf einer wüsten Insel

Paris, 1. April. Nachrichten aus Romisch vom 20. März im heutigen Monitor zufolge hatten zur Nachzeit mehrere Gefechte auf dem rechten und linken Flügel der Franzosen stattgefunden. Die Ueberlegenheit der Franzosen machte sich stets in unbedeutender Weise geltend. Dem Marsch zufolge reist der Minister Drouin de Lhuys morgen nach Wien ab.

Petersburg, 20. März. (Telegraphisch.) General von Osten-Sacken meldet, daß die Russen in der Nacht vom 22. auf den 23. März einen Ausfall auf Schabuloff machten, um die gegen die Vereinigte Kaiserlichkeits gerichteten feindlichen Belagerungs-Arbeiten zu zerören. Der günstige Erfolg war auf Seite der Russen, indem es ihnen gelang, die in den letzten Tagen von den Franzosen ausgeführten Arbeiten zu zerören. Der beiderseitige Verlust war bedeutend, jener der Belagerer jedoch der bedeutendere. Die Russen machten zwei französische Officiere, sowie einen Obersten und einen englischen Capitän zu Gefangenen.

gelebt, plötzlich eines schönen Morgens in ein Redactions-Bureau versetzt werden konnte, der müßte, wenn er alle europäischen Zeitungen voll von Eröffnungen, Aufklärungen, Berichtigungen, Widerlegungen über die behaupteten vier Punkte findet, glauben, Europa genieße eines so tiefen Friedens, einer so vollkommenen Glückseligkeit, daß nun nichts mehr zu thun übrig bleibe, als die oft angeregte Frage der Unterzeichnungszeichen einmal durch eine Conferenz großer Sprachforscher aller Nationen zur endgültigen Entscheidung zu bringen. Und in der That, dieser Gedanke wäre kein so irriger. Was ist die Diplomatie im Grunde anders als die Unterzeichnungsstunde zwischen Gelegenen und Ungelegenen, zwischen Möglichen und Unmöglichem. Was sind die vier Punkte anders als Unterzeichnungszeichen zwischen Mein und Dein, zwischen Gehörig und europäischem Zureichern. Die ganze orientalische Angelegenheit läßt sich auf Unterzeichnungszeichen zurückführen. Rußland hatte von jeher die Absicht, das Gebiet des „alten Namens“ zu einem Reichthum seines eigenen zu machen. Es handelte sich nur darum, zu erfahren, ob Europa diese Interpretationen nicht mit so lauten und entzweiten Ausdruckszeichen aufnehmen werde. Zu diesem Zwecke sandte Kaiser Nikolaus den englischen Gesandten Sir Hamilton Seymour mit einer Delegation sehr vorsorglich fragender. Wollen Sie vielleicht Capoten? In Gambia oder Geyren gefällig? u. i. w. Als England darauf nicht hoch begünstigen inhaltlosigen Gedanken-Insiden antwortete, entschloß sich Rußland hies, machte Aufmarschungszeichen und der Krieg begann. Auf das antworteten die Westmächte durch Verbindungszeichen—durch Allianzen. Frankreich und England bildeten den Doppel-punkt, der dem Ansprache der öffentlichen Meinung Europas vorherging; Preußen allein war das menschliche, schwankende Semifol, von dem Rußland recht weis, was es eigentlich zu bedeuten hat. Durch diese zahlreichen Unterzeichnungszeichen war aber der Text des europäischen Staatsrechts in bedeutende Verwirrung gerathen, und die gegenwärtig in Wien tagende Conferenz politischer Sprachgelehrten hat die schwierige Aufgabe, in dieses Chaos durch einige feste Punkte wieder Ordnung und Stabilität zu bringen. Möge die Purifications-Aufgabe gelingen und eine schöne, correcte, allgemein verständliche Dekret hergestellt werden.

Die vergangene Woche war eine Woche des Abkühlens; die deutsche Dornstirnsonde endete ihr hümmlich bewegtes Leben mit den Engenotten, einer

Wiener Börsen-Vericht vom 3. April 1855.

	Heute	Beit		Heute	Beit		Heute	Beit
	Geld			Geld			Geld	
5% Metalliques	82 1/2	82 1/2	Sant-Actien	1002	1003	Amsterdam 2 R.	104	104 1/2
5% better Lit. B.	95	95 1/2	Österreich. Anst. Act.	89 1/2	90	Augsburg 2 R.	124 1/2	124 1/2
5% serbisch (Magyar)	81 1/2	82	Korobad. Anst.	195 1/2	196	Budapest 31 2 S.	222 1/2	222 1/2
5% serbisch (Cobenz)	91	91 1/2	Wien-Rand. Anst.	111 1/2	112	Genf-Rand. 31 2 S.	397	398
5% Österr. n. 5.	81 1/2	82	Act. d. d. Grönd. West.	—	—	Hamburg 2 R.	123 1/2	123 1/2
5% better n. 5. Kron.	75	78	Act. d. d. Grönd. West.	248	250	—	91 1/2	—
5% d. d. Anst.	100	100 1/2	Donau-Dampf-Act.	565	560	Vienna 2 R.	—	—
5% National-Anst.	87 1/2	87 1/2	Act. d. d. Grönd. West.	548	550	London 3 R.	12 1/2	12 1/2
4% Metalliques	71 1/2	72	Act. d. d. Grönd. West.	111	111 1/2	Mailand 2 R.	143 1/2	143 1/2
4% better (n. 5. R.)	84	84 1/2	Act. d. d. Grönd. West.	102 1/2	103	Paris 2 R.	124 1/2	124 1/2
4% better (n. 5. R.)	92	92 1/2	Act. d. d. Grönd. West.	132	132 1/2	Rail. Wien-Ducaten	28 1/2	28 1/2
3% better (n. 5. R.)	91	91 1/2	Act. d. d. Grönd. West.	87 1/2	87 1/2	Rail. Rand-Ducaten	28 1/2	28 1/2
2% better (n. 5. R.)	50	50 1/2	Act. d. d. Grönd. West.	83 1/2	84	Gold al. mareo	27 1/2	27 1/2
2% better (n. 5. R.)	40 1/2	41	Act. d. d. Grönd. West.	94 1/2	94 1/2	Rand. d. d. Grönd. West.	9 1/2	9 1/2
2% better (n. 5. R.)	58	58 1/2	Act. d. d. Grönd. West.	80 1/2	80 1/2	Souvenir d'at	16 1/2	16 1/2
Reise vom Jahre 1834	218	219	Act. d. d. Grönd. West.	9 1/2	9 1/2	— Imperial	9 1/2	9 1/2
Reise vom Jahre 1839	120	120 1/2	Act. d. d. Grönd. West.	28 1/2	28 1/2	— Imperial	10 1/2	10 1/2
Reise vom Jahre 1854	11 1/2	11 1/2	Act. d. d. Grönd. West.	12	12 1/2	— al. d. d. Grönd. West.	12 1/2	12 1/2
Como-Rand. d. d. Grönd. West.	12 1/2	13	Act. d. d. Grönd. West.	—	—	— al. d. d. Grönd. West.	24 1/2	24 1/2

Die Pariser, welche sich während der Pariser Theilnahme von der zeitlichen Abwesenheit erholt hatten, schloß nun wieder auf. Es war überhaupt wegen der Osterfeiertage weniger Geschäft als gewöhnlich. Französische österreichische Eisenbahn-Aktien wurden am wenigsten und blieben immer noch 1 1/2—37.

Während 7 Uhr. Die Pariser gingen über. Man wollte wissen, was Österreich und ein kürzlich Wiener werden hier erwartet, um im Verein mit den beiden Mächten Frankreich und England die Verträge gegen zu ratifizieren, da dieselben eine Vergrößerung von einigen Wochen wieder erfordern würde. Nordbayer. Aktien 190 1/2, französische österreichische Eisenbahn-Aktien 157, National-Anleihen 87 1/2.

Vorstellung, der man die Kämpfe, die ihre Gernüßlichkeit einem an die zugefolgt hatte, nur zu deutlich ansah. Miß Glla verlieh uns; ein tiefwehmüthiger Seufzer zieht durch das vernünftige Gesehichte, dem ein Jubel- und Triumphgeschrei aus dem Girsus Herz antwortet. Herr Herz reitet nicht nur Polemit (wie die Republikanische des Jörge), sondern er schreibt sie auch über läßt sie durch befreundete Feder schreiben, und wir wundern und durchaus nicht, daß er literarische Mangeln findet, in denen ihm erkannt wird, die Journalist casuistisch zu behandeln. Auch finden wir es ganz in der Ordnung, daß einer seiner Ritter sich als „Schulmeister Baptacrat“ unterzeichnet, wobeibeiläufig weil es bei Herrn Glla in Dresse und Futter steht, gewiß auch gelegentlich, wenn es keine Revolutionen nicht gut macht, eines aufmerksamen Postschreibers gewärtig sein mag. Ueberhaupt greift die Thierwelt seit einiger Zeit so mächtig in unser sociales Leben ein, von dem reharitigen Fische der Miß Glla bis zu dem wallfischartigen Haufen, der auf einem der Fischbrotte nächst der Herdhandbrücke gezeigt wird, und die Wiener das gelehrt hat, was sie weder die Nadel noch die Lind zu leben im Stande war, nämlich quere machen. Hauptsächlich wird der Spiritualismus der laufenden Woche diesen aufzunehmenden Animalismus ein erwünschtes Gegengewicht halten. In den Klammern des Burgtheaters, wo sich dieser Animalismus in der Gestalt von pappentrocknen Humbe und Pörentypen ebenfalls geltend gemacht hat, entstehen jetzt die ersten Klänge der „Schöpfung“, der Fische der Miß Glla ist seiner Gebieterin und ihrem berühmten klassischen Leppich gefolgt, der wallfischartige Haufen wird die Fische und Beute eines eleganten Kastenwunders werden, und das Schulmeister Baptacrat wird vielleicht aus Mangel an Hebung stillfisch werden.

Und nun sind wir mitten in der großen Pause, die man die stille Woche nennt. Bald werden sich die Kirchen füllen mit den frommen Gräberlesern und Besuchern. Aber nicht nur wir, sondern auch eine andere Religions-Gemeinschaft begehrt jetzt in feierlicher Stille ihre Othern,

und nur die reichgeschmückten, weißgewandten Frauen aus dem Stamme Judo, die man in den Morgenstunden zur Synagoge schreiten sieht, verrathen der großen Menge, daß die Abstammung der Erzähler etwas Besonderes untereinander zu thun haben. Die armen Judenfamilien tragen den ganzen Winter hindurch, um die Lebensmittel, die zu Othern theurer sind als sonst, sich aufzusuchen zu können. Die alten Frauen putzen die breiten, von der Großmutter ererbten Handen heraus, die Nadeln sorgen für ein nettes Band oder Kleid, damit sie der Jeverab in der heiligen Nacht glänzender erscheinen. Der Familienvater legt seine Axtschweife an und kramt wieder einmal den langen Bart. Die Hausfrau, die sich in der Umgegend Wiens herumtreiben, eilen herein. Die reichen Juden laden viele Gäste zusammen, und Christen und Christinnen sitzen mit ihnen vereint um den langen, weißgedeckten Tisch, auf dem silberne, mit Porzellan und Kränzen gefüllte Schalen, große und kleine, alte und neue Becher, in denen rother Wein funfelt, sich erheben. Die Geschichte vom Durchzug der Israeliten durch das Rother Meer wird verlesen; der grausame Pharaos wird in unsere moderne Welt hinein; die Sage vom Propheten Elias, der einst mit zum Mahle kommen wird und um bestimmtes die Zimmerthüre offen bleibt, schlägt ihre dunklen Flügel an. Dieser erzählt vergessene Anekdoten aus der Judenstadt in Prag, Jener spinnt sich in patriarchalische Jugenderinnerungen ein; der Eine spielt den Freigeist, der Andere zieht mit Referatensgedanken gegen die frommen Gebräuche zu Felde. Und so verfließt man für einen Augenblick der Telegraphenbrüche, der orientalischen Frage und der italienischen Oper. Möge recht bald ein blauer Himmel, ein warmer Sonnenchein als gutes, glückverheißendes Verzeichen herabbliden. Möge dieses Osterfest ein Welt-Osterfest, eine Friedensauferstehung werden. Die Zitterer der italienischen Sängertusch, die am nächsten Montage ihren Einzug in das Rastenthor halten werden, würden doppelt so süß klingen, wenn das unheimlich laute Artillerie-Recompagnement aus der Krim verkommen würde.

**Prätiosen, Antiquitäten,
Juwelen und Perlen**
werden zu den besten Preisen zu kaufen gesucht bei
Joseph Fischer,
im gewölbe, Stadt, alten Fleischmarkt Nr. 696.

**Einführung zum Ankauf von Losen
der Staats-Lotterie vom 21. April 1855,**

deren Hauptvorzüge darin bestehen:

1. daß die Gesamtgewinnsumme von **300.000 fl.** vertheilt in lauter geordneten Gewinnen von **50.000, 30.000, 20.000, 10.000 fl.** etc. genommen wird.
2. daß das ganze Reichtthum in so wohl thätigen Zwecken bestimmt ist;
3. daß hiebei, wie obenstehend zu lesen, durchaus kein Unterchied von Losen stattfindet, d. h. nur 1 Gewinnlose, welche ganz und gar gleich freilich, existirt, und ein solches Los bloß **3 fl.** kostet.
4. Das gefertigte Sanctionsbuch, durch den so löblichen Zweck dieses Unternehmens bestimmt, daß alle, gleich bei Ertheilung dieser Lotterie eine bedeutende Anzahl Lose für sehr kleine Rechnung übernehmen und empfindlich sich schon im Verkauf sehr leicht zu verkaufen, als auch in größeren Mengen; der geringsten auswärtigen Aufträgen wird jedoch ersicht, die Vertheilung zu frankiren und zur Vermeidung und Verzögerung der Rückantwort 18 fr. und für die frankierte Zustellung der Ziehungsliste 14 fr. C.W. gefälligst beizugeben.

310-4

**Im Verlage bei Ignaz Klang, Buchhändler in Wien,
in der Dorotheergasse Nr. 1105, sind ganz neu zu haben:**
G. C. Pichtenbergs vermischte Schriften.

Humoristischen, satirischen, witzigen, launigen, physikalischen und mathematischen Inhalts.
Nach dessen Tode gesammelt und herausgegeben von **G. C. Pichtenberg** und **Fr. Aries.**
Vollständige Ausgabe in 9 Bänden. Schillerformal, kl. 8.
Mit Diagramm, dann Porträt und Facsimile im Stahlbild, nebst vielen Abbildungen nach Gheobrecht.
Auf feinstem Velinpapier, mit großen (deutschen) Lettern elegant und correct gedruckt, in Umschlag beschützt. Wien 1844.

Preis für alle 9 Bände nur 1 fl. C.M.

Deffen: Humoristische, satirische, witzige und launige Schriften.
Aus dem vorigen (ohne den physikalisch-mathematischen Schriften) kleinerer abgedruckt.
Vollständige Ausgabe in 5 Bänden. Schillerformal, kl. 8.
Mit Diagramm, Porträt und Facsimile, nebst vielen Abbildungen nach Gheobrecht. Auf feinstem Velinpapier mit großen (deutschen) Lettern elegant und correct gedruckt, in Umschlag beschützt. Wien 1845.

Preis für alle 5 Bände nur 2 fl. C.M.

334-2

Offene Stelle.

Ein solider Mann, sich oder verheiratet, kann als Magazinier mit einer Gentlemenanlage von 600 A. für die ihm anvertrauten Gelder z. gegen Sicherstellung jeglicher sehr vortheilhaft placiert werden.

Unter obiger Adresse Angabe wolle man unter der Gürtel A. Z. in

Ankündigungs-Bureau der „Donau“,
längstens bis zum 9. April 1855 abgeben. 306-1

Wichtig für Damen.

Ich erlaube mir, der lehrnenden Damenwelt hienüt bekannt zu geben, daß ich bereits eine Vorlesung im Zeichnen und Fertigen von Damenkleidern eröffnet habe, in welcher man sich in einem Monat unter Voranricht nicht nur schon modernen Schnitt anschauen, sondern zugleich auch brauen und wieder praktisch anfertigen kann, woraus man Jacken, Hosen, Röcke und die so nothwendige Lebensweise mittheilt.

Ich bemerke, daß meine Unterrichtsmethode auf eigene erf. Fleiß und Erfahrung gegründet, mein Zeichnen auch den Zweck erreicht, die Kunst durch Vereinfachung zu vereinfachen.

In 12 Privat-Sectionen erlernen jede Dame mit denselben Vortheilen jeden beliebigen Schnitt nach den neuesten Journalen zeichnend und darnach arbeiten.

Marianna Schüller,

Stadt, von der Riementhorstraße in die Kronsgasse,
278-12 Nr. 723, 4. Stock, Thür Nr. 44.

Stannend billige Möbel
aller Gattungen Garnituren, Truhen, Paläste, Anleits, Kuchentische, Gold- und Silber- und Mahagoni-Spiegel, Schreibtische, Leuchter u. dgl. sind zu haben und auszuweisen beim **Erfinder, H. Wolke,** nächst dem Stabthor, Nr. 569.

Zahnarzt Mescher,
Alte Wien, Hauptstraße Nr. 3,
empfiehlt sich dem Herren Zahnärzten und Zahnärztinnen mit seinem reichen Sortiment direct bezogener
Transparent-Zähne.

Zu haben während der
Ordination von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags.
330-4

Die Modewaaren-Handlung zum Salvator

Kärntnerstraße Nr. 1049, gegenüber dem Hotel zum wilden Mann,

empfindt die größte Annehmlichkeit in nachstehenden Preisen:

Die schönsten Schafwoll-Kleider 3¹/₂ bis 5 fl.
Mousmetin de laine 4 bis 5 fl.
Schwarz gebrachte Jacht-Kleider 3 fl. 48 fr. bis 5 fl.
Mantille 4 fl. 30 fr. bis 6 fl.
Französische Jaconet 5 bis 7 fl.
Seidenkleider Kleider 5 bis 6 fl.
Seidenkleider 6 bis 10 fl.
Schwarze Schafwoll-Länge 8 bis 10 fl.
Französische Länge mit Volants 10 bis 18 fl.
Tücher und Entfame in allen Farben, 6 Ellen
7 bis 12 fl.
Französische Mousmetin-Kleider 10 fl.
Leder-Kleider 5 bis 9 fl.

Herzige Damen-Mantille, Bisets, Ueberröcke, Corsets von Seide, Perücken und Gassen-
mit ic. mehr vielen andern Gegenständen von Ausländer-Grünzeugen verkauft unter Zuhilfenahme der
selbstigen Bedienung

Befellungen aus den Provinzen werden gegen Einsendung der Geldbeträge wie immer (Schillingen
361—1



In allen noch so gerühmten Toilette-Seifen findet sich noch immer ein dem jetzigen Zeit schädliche
Schärfe vor. Nach unzähligen Versuchen ist es dem Unterscheidenden gelungen, diese Schärfe durch Pflanzenstoffe
zu entfernen und nach vieljähriger Erprobung die mildeste Seife zu liefern. Diese Seife ist reinigt und
weiden verfeinert und hat sich beim täglichen Gebrauch als eine der besten Seifenmittel bewährt. Sie
zusätzlich Schäumen ist diese Seife besonders dem f. Militär, allen Reisenden und Studenten wegen ihrer
Zuverlässigkeit als ausgezeichnet zu empfehlen. Ein Stück in wasserfester Schale 1 fl., ein größeres Stück
40 fr., ein kleines 20 fr. CM.

Aldolph Mz, Parfümeur zur „Oriental“

und Magister der Pharmazie, Graben 1121, gegenüber dem Zeitungslokal.

Neuerliche Krankheiten.

Gründliche Behandlung, durch vieljähriges Erfahren, bewährt, von

Karl Stiassny,

Doktor der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, emeritierter Secundar-Primararzt im k. k. all-
gemeinen Krankenhause, Mitglied der medizinischen Facultät in Wien.

täglich von 11—4 Uhr,

Stadt, Kärntnerstraße 1078 (vis-à-vis der Singerstraße), 2. Stock. Briefe franco.

93—33

Herr C. Jos. Hospini als Schriftsteller.

Der Hochberühmte in der Kärntnerstraße, Herr C. Jos. Hospini, der sich nebenbei auch Dichter tituliert,
hat im großem Maße die Aufmerksamkeit der in Wien lebenden Welt auf sich gezogen, indem er seine
unvergleichlichen Beiträge für die Erhaltung des Scherzmagasins unter dem Titel: „**Witze und
Fenster**“ in ihren Wirtungen auf gesunde und geschwächte Augen“ herausgegeben und in
in denselben hinlänglich bekannte Theorien und Maximen von berühmten Männern mit den angeblichen
Resultaten seiner eigenen Kenntnisse und Erfahrungen im Gebiete der Witze zu verknüpfen.

Das Verbot des Publikums fängt mit den in mehrerlei, so z. B. auch in schriftlicher Weise über-
raschenden Worten an: „Nah ist einem unbekannt, beinahe ist es eine Familie mit der Witze, und der
Rame unserer Witze, die dürfte für ähnlich in ganz Europa bekannt sein.“ Diese wieder ganzlich
unbekannten Entdeckungen sollen den Leser zu der Ueberzeugung bringen: Götter sind nicht allein vornehmten Dichter,
und der heilige C. Jos. Hospini.

Um zu dieser Ueberzeugung zu gelangen unterläßt der von europäischer Berühmtheit träumende literarische Drechler
nicht, an der Spitze seiner herabgelassenen und zu verachtenden, jedoch fürchten in geschickten Leben mit
Witze unheimlichen Plänen, wie z. B.: „**Gemeiner Proben, ernsthafte Juchser der Ignoranz und Talent-
losigkeit**“ u. dergleichen.

Der unerbittliche Brillenverleiher in der Kärntnerstraße hat in seinem Buchlein trotz aller Plagiate auch
seine eigenen Originalitäten angedeutet, wenn denen wir eine ihrer unerschöpflichen Bedeutung wegen
hier citiren wollen, da es bei aller Mühe, die sich Herr Hospini gibt, um sein literarisches Verdienst dem Publi-
cium ohne Kunstgeiz (U) auszuweisen zu machen, dennoch geizig sein, das kassische ein verzerrtes
Gedicht in irgend einer Umkleidehülle fände.

Seite 95 heißt es über die Wahl der Witze: „Die einfachste praktische Methode besteht darin, daß man
dem Sprechenden folgende Wörter verschiedener Nummern verbinden läßt, bis er eines findet, mit dem er etwas
gut sein und schreiben kann, also wenn er ganz geistlose Kluge hätte.“

Wohin den armen Dichter!

Diese „einfache praktische“ Methode wird, allgemein angewendet, sie alle überführen machen, dann wenn
braucht es Dichter, wenn jeder einzelne Brillenverleiher sich nach seinem speziellen Geschmack die passenden
Witze zu wählen im Stande ist? Dann finden alle Witze zu Collegen des Herrn Hospini, d. h. zu bloßen
Witzeverkäufern herab. Aber auch die ganze Welt der Witze ist dem Publikum vor dem geistlichen Ueber-
flusse, denn bei der eben „einfachen praktischen“ Methode dürfte es sich finden, daß ein beträchtlicher Teil
der Menschheit anstünd, und die Witze, die Herr C. Jos. Hospini, hat, sind keine Witze.

Durch die Auffassung dieser einfachen Ansicht hat Herr Hospini so glänzende Beweise von seiner literari-
schen Weisheit geliefert, daß ihm zu rauben wäre, er möchte die letztere demnach auf einem andern ihm mehr
zugesagten Felde geltend machen und allenfalls über „**Einem der höheren Marktschreier**“ ein
umfassendes Werk veröffentlichen, welches genügt nicht verfehlen wird, seinen großen Lesaten eine noch allge-
meinere Anerkennung zu verschaffen.

Wien, den 26. März 1856.

J. C. Wolff, Mechaniker und Optiker.

341—2
Papier aus der Ober-Engländer Fabrik.

Auffallend billig. frisch angekommen.

Sehr schöne Handtücher zu 1 fl. 36 fr. und 1 fl.
54 fr.

Sehr schöne, echte (Krausen) Perkalin-
Handtücher, mehrere 100 Stück von 2 fl. 42 fr. an.
Sehr schöne gestricke Batist- und Muslin-Handtücher,
mehrere 100 Stück von 2 fl. 30 fr. an.

Sehr schöne und reine Leinwand-Handtücher, mehrere 100 Stück
von 3 fl. an.

Alle Farben Leinwand-Handtücher, mehrere 100 Stück,
von 3 fl. an.

Sehr schöne gestricke Batist-Handtücher, mehrere
100 Stück von 3 fl. 30 fr. an.

Alle Farben englische Batist-Handtücher, mehrere
100 Stück von 4 fl. 45 fr. an.

Englische Batist-Handtücher, mehrere 100 Stück,
von 7 fl. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 14 fl. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 16 fl. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 20 fl. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 24 fl. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.

Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.
Sehr schöne Batist-Handtücher von 1 fl. 24 fr. an.